

CLARENHOF, HASSELT

Transformation eines ehemaligen Klosters in ein Alters- und Pflegeheim

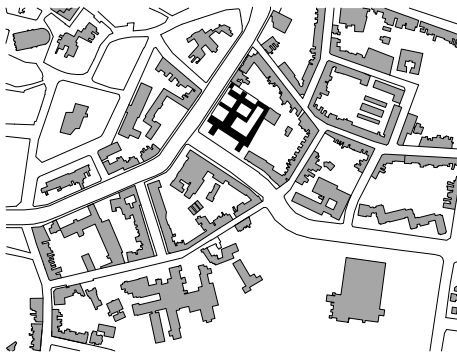
Am Rande des Stadtzentrums von Hasselt löste 2004 der Orden der Colettine-Klarissen sein aus dem 19. Jahrhundert stammendes Kloster auf. Es galt, ein geeignetes Programm zu finden für die denkmalgeschützte Anlage, die dank einer hohen Mauer von der Strasse aus nicht einsehbar und dem kontemplativen Leben der Nonnen gemäss um Höfe herum organisiert ist. Es herrscht eine Atmosphäre der Bescheidenheit, Einfachheit, einer gewissen Armut. Für eine angemessene und respektvolle Umnutzung dieses Denkmals bot sich der Gesundheitsbereich an: Der Komplex wurde zu einer Pflegeeinrichtung für ältere Menschen mit eigenständigen Wohneinheiten und öffentlichen Gemeinschaftsbereichen umgewandelt. Die geschlossenen Innenhöfe mit ihren lebendigen und farbenfrohen Gärten sind das Kernstück des Entwurfs, der die räumliche Struktur des Ortes beibehält. Durch einen neuen «Wandelgang» entstehen zwei neue Gärten, um die herum Pflegezimmer angeordnet sind. Die Ergänzungen des historischen Bestands sind an der Holzfassade erkennbar. Sie steht im Kontrast zum alten Mauerwerk. Natürliches Licht gelangt indirekt durch Oberlichter und dekorative Wanddurchbrüche in die Korridore. Alle Pflegezimmer sind zum Garten hin ausgerichtet. Die in dunklem Ziegelmauerwerk erstellten neuen Flügel, die sich an die äussere Klostermauer schmiegen, beherbergen übereinandergestapelte unabhängige Seniorenwohnungen, die in Anspielung auf die Zellen des ehemaligen Klosters als einzelne Zellen angelegt sind. Die weissgetünchte neugotische Kapelle schmückt ein Deckengemälde des Künstlers Nick Ervinck. Sie ist zu einem neuen gemeinsamen Wohnbereich und zu einem Schauplatz öffentlicher Veranstaltungen avanciert.



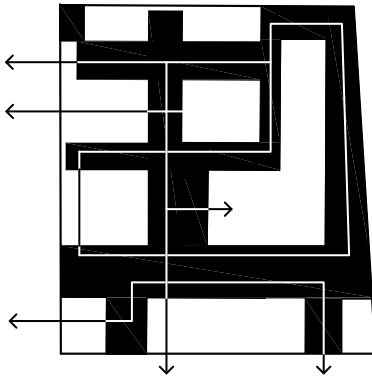
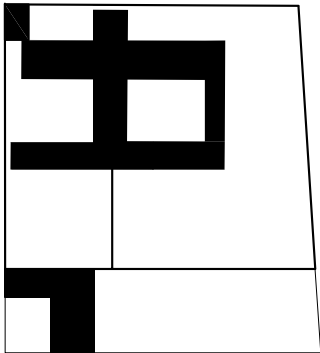
CLARENHOF, HASSELT

Conversion of a former convent into a care centre for the elderly

At the edge of the city centre of Hasselt, the 19th Century convent of Colettine Poor Clares was vacated by the order in 2004. An appropriate programme needed to be found for this protected heritage, hidden from the street behind a high wall and organised around courtyards in accord with the contemplative life of the nuns. It is submerged in an atmosphere of modesty, simplicity and a certain degree of poverty. An appropriate and respectful use of this relic was found in the field of healthcare. The complex became a residential care facility for the elderly with independent living facilities and public meeting areas. Enclosed courtyards, where vivid and colourful gardens are cultivated, are at the core of the design, retaining the spatial structure of the location. A new perambulation creates two new gardens, around which care rooms have been situated. Additions to the historical relic are recognisable from a wooden façade, contrasting the old brickwork. Natural light accesses the corridors indirectly through skylights and decorative openwork in the walls. All care rooms face the gardens. New wings in dark brickwork, leaning against the outer convent wall, provide independent living facilities. These elderly apartments are stacked as individual cells, a reference to the cells in the former convent. The whitened Gothic Revival chapel is given a ceiling painting by the artist Nick Ervinck. It has become a new collective living room for the residing community and a stage for public events.



Realisierung: 2014
Wettbewerb: 2005, 1. Preis
Construction: 2014
Competition: 2005, 1st Prize



STUIFDUIN, LOMMEL

Neues Krematorium und Landschaftsgestaltung

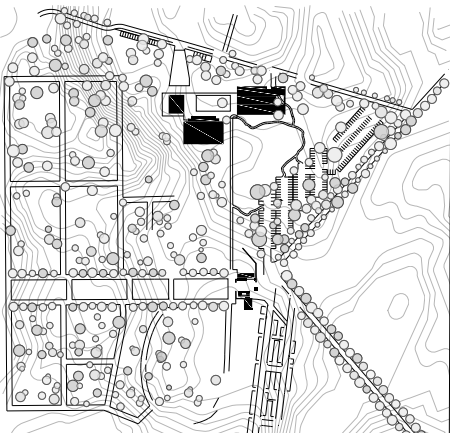
Auf einem Gelände, das an den Hauptfriedhof der Stadt Lommel in der belgischen Region Campine angrenzt, entstand inmitten einer renaturierten Landschaft ein neues Krematorium. Auf dem zuvor bewirtschafteten Land wurde das für die Region typische Gleichgewicht zwischen Kiefernwäldern, Heideflächen und Sanddünen wiederhergestellt. Diese ökologisch wertvolle Landschaft tritt zum einen in Dialog mit dem Prozess der Trauerbewältigung, der durch Fusswege, Aussenräume und die Architektur unterstützt wird – und sucht zum anderen die Verbindung zum sorgsam gestalteten Friedhof. Der bestehende Friedhofseingang wird als Hauptzugang beibehalten. Hier beginnt die Abschiedszeremonie. Ein Weg führt von der zentralen Achse des Friedhofs durch die sandige Landschaft und geleitet die Besucher in eine andere Welt – weg vom Weltlichen, hin zum Krematorium. Der Komplex besteht aus drei Volumina, die um einen zentralen Aussenraum organisiert sind: dem Krematorium selbst, dem Gebäude, in dem die Trauerfeier stattfindet, und jenem, in dem die Trauergäste bewirtet werden. Der zentrale Aussenraum gilt als campo santo, als heiliger Ort. Die Architektur lenkt hier den Blick der Besucher auf die Bäume und das Geschehen am Boden. Das Gebäude besteht aus Materialien, die dem Zahn der Zeit mühelos standhalten. Ziegel, Beton und Holz ziehen sich von innen nach aussen durch. Hauchdünne Glasscheiben schützen den Innenraum. Auf diese Weise ist die universelle Kraft an diesem Ort allgegenwärtig. Durch ihre selbstverständliche und bescheidene Präsenz vermittelt die Natur Frieden und verweist auf das Gleichgewicht zwischen Leben und Tod.



STUIFDUIN, LOMMEL

Newly built crematorium in a restored landscape

On a site bordering with the main cemetery in Lommel, a town in the Belgian Campine region, a new crematorium was erected at the heart of a restored landscape. On previously cultivated land, the balance between pine woods, heathland and sandy dunes typical of the Campine region was recreated. This ecologically valuable landscape enters into a dialogue with the human process of dealing with sorrow, facilitated by footpaths, exterior spaces and architecture – and seeks a connection with the carefully designed cemetery. The existing entrance to the cemetery is kept as the main access to the site. Thus farewell ceremonies begin there. A path starts from the cemetery's central axis, cuts through the sandy landscape and takes the visitors to another world, away from the secular, towards the actual crematorium. The complex consists of three volumes: the crematorium building, the ceremonial building and the catering building, organised around a central outdoor space. This outdoor space is regarded as a Campo Santo, a sacred place from where the architecture directs the gaze of visitors towards the trunks of the trees and whatever is happening on the ground. The building is made of materials that effortlessly withstand the ravages of time. Brickwork, concrete and wood extend from the interior to the exterior. Wafer-thin sheets of glass protect the interior. Thus, a universal power can be felt throughout the site. Nature expresses peace and an equilibrium between life and death, through its self-evident and modest presence.



Realisierung: 2018
Wettbewerb: 2014, 1. Preis
Construction: 2018
Competition: 2014, 1st Prize



VIRGA JESSE SEKUNDARSCHULE,
HASSELT

Erweiterung und Strukturierung einer Schulanlage

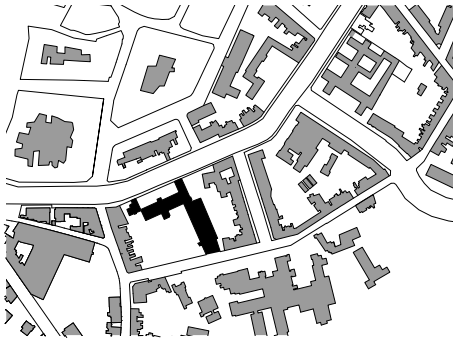
Die Sekundarschule Virga Jesse in Hasselt wurde 1881/82 im neugotischen Stil erbaut und im 20. Jahrhundert erweitert. In Zeiten sozialer und politischer Segregation sollte ihre Architektur die katholische Identität, deren Wissen und Macht zum Ausdruck bringen. Mittlerweile ist die Institution im 21. Jahrhundert angekommen. Die Schule verkörpert eine junge, offene und wissbegierige städtische Gemeinschaft, die einer modernen Infrastruktur bedarf, in der sich ihre Schüler frei entfalten können. Kernidee des Entwurfs ist, dass er eine Verbindung herstellt zwischen den aus verschiedenen Zeiten stammenden Baukörpern, die sich um die zentrale Eingangshalle gruppieren. Ermöglicht wird diese Verbindung durch einen Anbau aus farbigem Beton, Glas und vorgehängten perforierten Stahlplatten direkt neben dem Hauptgebäude. In seiner Farbgebung bezieht er sich auf das historische Gebäude, und das Fassadenmuster nimmt ein Detail der neugotischen Fenster auf. Das Volumen ist eine Art gegenüber dem Stadtboulevard zurückversetzter Vorraum. Eine flache Betontreppe führt – vorbei am Vorplatz, einem ehemaligen Parkplatz, der in einen Garten umgestaltet wurde – zum Eingang. Über die in der hohen zentralen Halle frei stehende Treppe werden die beiden Gebäudeflügel erschlossen. Zudem erreicht man aus dieser Halle auch den neuen Toilettenbereich, der sich im Hinterhof versenkt zwischen zwei Flügeln befindet. Das Dach darüber dient als erhöhter Pausenbereich, der über eine Reihe markanter Treppen erreicht wird, die zu einem beliebten Treffpunkt avanciert sind. Der Modernisierungsprozess geht weiter, da die Schule ihre Rolle in der Stadt reflektiert und anstrebt, mehr Grün in ihre Höfe zu bringen.



VIRGA JESSE SECONDARY SCHOOL,
HASSELT

Extension and restructuring of an urban campus

The Virga Jesse college is a secondary school in Hasselt that was built in a Gothic Revival style in 1881–1882 and was expanded in the 20th century. It was designed to express Catholic identity, knowledge and power in a time of social and political segregation. The institute has evolved in the 21st century. Now, the school is a young, open and inquisitive urban community that requires a modern infrastructure in which students can develop freely. The key to the design lies in connecting the building volumes from different periods around a single central entrance hall. To this end, a volume clad in coloured concrete, glass and perforated steel plates is placed next to the main building. The colours refer to the historical building and the pattern in the façade refers to a detail in the Gothic Revival glazing. The volume creates a forecourt that is withdrawn from the city boulevard. A shallow set of concrete steps leads to the entrance, past the front yard, a former parking space transformed into a garden. A high central hall with a freestanding staircase provides access to both wings. The entrance also connects to the new toilet area, which is in a sunken position in the corner between two wings in the rear courtyard. The roof over these toilets creates a raised playing area and provides access to the ground floor with a set of striking staircases. This set of staircases became a favourite playground hangout. The modernisation process continues as the school rethinks its role in the city and aims to provide more green in its courtyards.



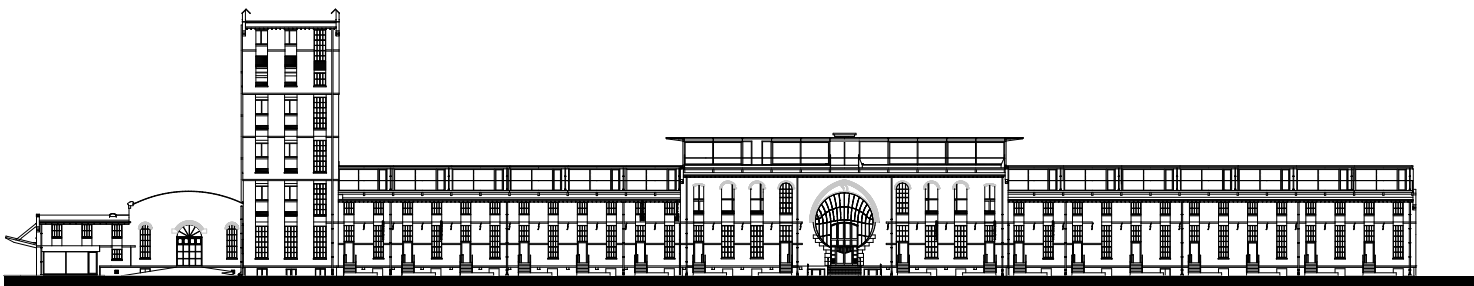
Realisierung: 2012
Construction: 2012



SCHOKOLADENFABRIK, NEREM

Umbau eines Industriegebäudes in Genossenschaftswohnungen

Dieses 1909 in Nerem – einem Vorort von Torgern – zur Süßwarenherstellung errichtete Gebäude wird liebevoll Schokoladenfabrik genannt. Nachdem es diversen industriellen Nutzungen gedient hatte, schloss der letzte Besitzer 2012 die Tore. Das Bauwerk wurde – ohne ein Konzept, ohne Denkmalschutz, ohne städtische Einbindung und ohne einen rechtmässigen Erben – sich selbst überlassen: Es war zum sprichwörtlichen «Elefant im Raum» geworden – zu gross für die Vorstadt. Gleichwohl besitzt es aufgrund seiner Grösse, der kühnen Erscheinung und des vorhandenen Stilmixes einen unfassbaren Charme. Eine Zwischennutzung von 2014 bis 2018 belegte das Potenzial für eine kollektive Nutzung. Es fanden Ausstellungen und Veranstaltungen statt, und temporär wurden hier, während der Entwurf für ein kollektives Wohnprojekt erstellt wurde, Ateliers eingerichtet. Der Entwurf setzt auf typologische Vielfalt und grosszügige Gemeinschaftsbereiche. Das sorgfältig entwickelte Erschliessungssystem ermöglichte ein Minimum an Eingriffen in die historische Fassade. Es bündelt den Zugang zu den Wohneinheiten – sowohl vom Fabrikhof aus als auch von den Innenkorridoren und der weitläufigen «Strasse» auf dem Fabrikdach. Letztere – ein breiter, hölzerner Steg – verläuft parallel zur offenkundigsten Intervention: Schlanke Glasvolumen mit einem vorkragenden schwarzen Dach krönen die Fabriktrakte. Über das Erschliessungssystem gelangt man zudem in zwei Gemeinschaftsräume: einen hinter dem expressiven Jugendstil-Haupteingang und einen in einer ehemaligen Werkstatt. Der Fabrikhof wurde in einen vielseitig nutzbaren Park umgewandelt, der sich zum Dorf und zur Landschaft hin öffnet.



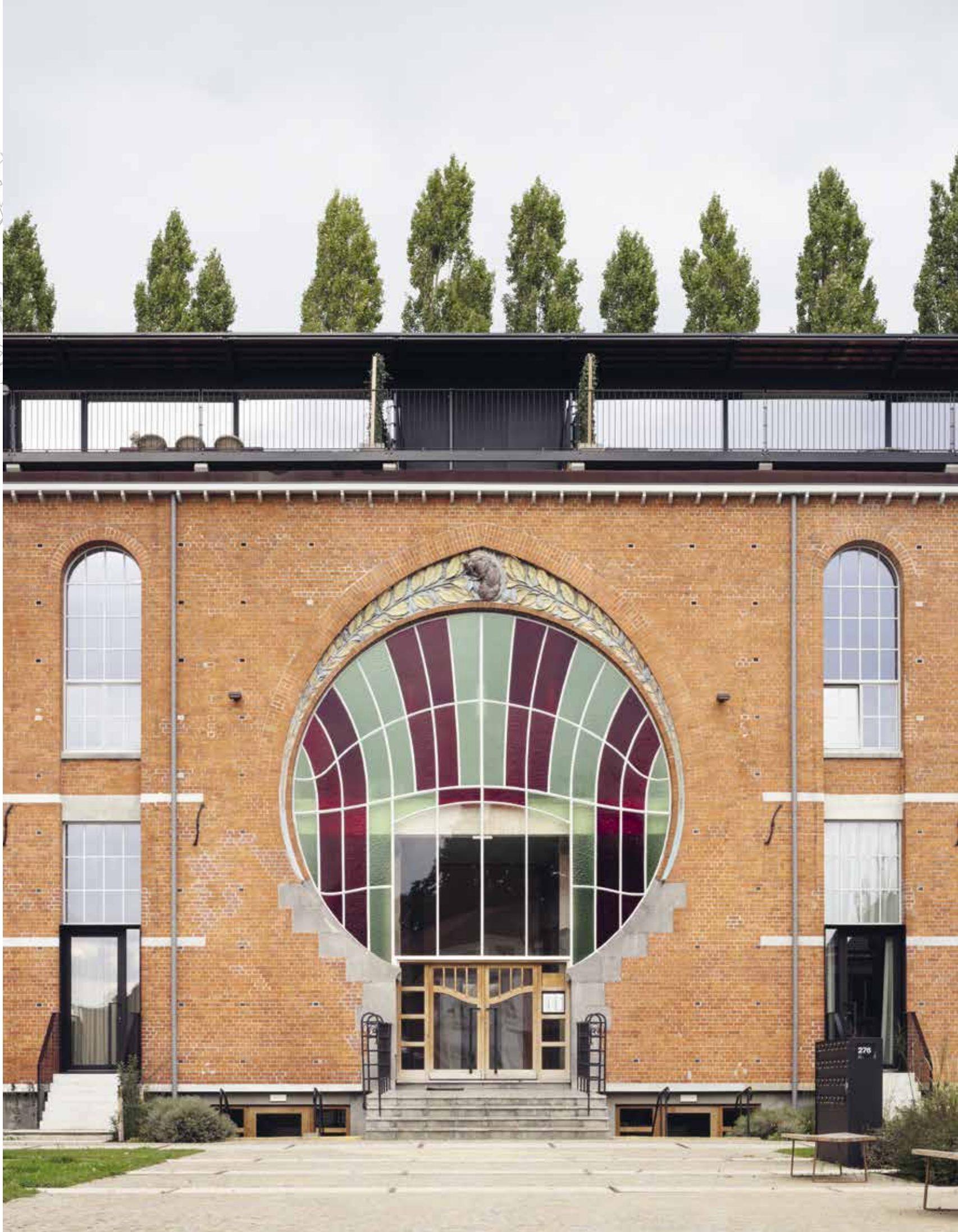
CHOCOLATE FACTORY, NEREM

Conversion of an industrial relic into collective housing

Built for confectionary production in 1909, this building has affectionately been named the Chocolate Factory. It was constructed in Nerem, a peri-urban hamlet near the city of Torgern. Having served several industrial purposes, its last user closed its gates in 2012. The relic was left without a programme, without legal monumental protection, without urban dynamics and without an apparent heir. It became a proverbial white elephant, too large for its suburban space. However, it possesses an elusive quality and grace in terms of its scale, boldness and stylistic amalgamation. Temporary use between 2014 and 2018 pointed out how a novel collective could thrive here. Exhibitions, events and ateliers took place while the design for a collective housing project was finalised. The design is based on typological diversity and ample collective spaces. A differentiated circulation system minimises interventions to the historical façade. It combines access to housing units from the factory yard, from interior corridors and from a generously dimensioned raised street on top of the factory roof. This raised street, a broad, wooden deck, is paralleled by the most pronounced contemporary intervention: slender volumes composed of glass and protruding black roof slabs crowning the factory wings. The circulation system taps into two collective spaces, one behind the expressive art-nouveau main entrance and one in a former workshop. The factory yard is transformed into a multipurpose park, extending into the village landscape.



Realisierung: laufendes Projekt
Construction: ongoing project



GEMEINDEZENTRUM, ZEPPEREN

Umbau und Erweiterung einer ehemaligen Schule und des einstigen Rauthauses

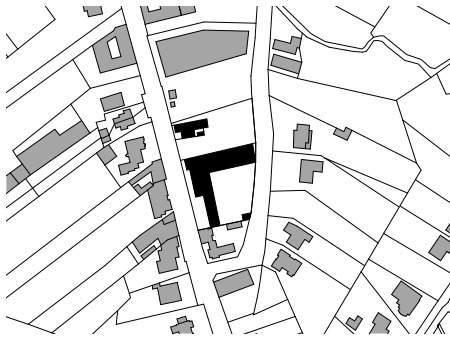
Die Gemeinde Zepperen zählt rund 4000 Einwohner und verzeichnet eine ungewöhnlich hohe Anzahl Verbände und Vereine. Letztere waren an der Ausarbeitung des neuen Programms für ein baufälliges, nicht zufriedenstellendes Ensemble aus ehemaligem Rathaus und Schule beteiligt. Der Entwurf sieht vor, die mangelnde Zentralität des Dorfes durch ein Gemeindezentrum mit diversen vielseitig nutzbaren Räumen auszugleichen. Während die Vorderansicht durch die Restaurierung der alten Gebäude erhalten bleibt, avanciert die Gebäuderückseite durch die Ergänzung neuer Volumina und die Begrünung des ehemaligen Spielplatzes zu einer zweiten Vorderseite. Der Zugang zu ihr wird nicht mehr durch die Schulmauer versperrt, Besucher können den Hof nun frei betreten. Die neuen Baukörper heben sich durch ihre Materialisierung in Glas und Holz sowie ihre rhythmische Ausformulierung und vertikale Ausrichtung deutlich vom Bestand ab. Jedes von ihnen zeichnet sich durch eine einzigartige Typologie aus. Das ehemalige Rathaus wurde durch eine Orangerie erweitert. Der Ostflügel der Schule konnte nicht erhalten werden und wurde durch eine doppelt so hohe Halle ersetzt, die bis zu 250 Personen aufnehmen kann. Der Südflügel, in dem eine Jugendgruppe untergebracht ist, erfuhr durch eine Kolonnade aufseiten des ehemaligen Spielplatzes eine Erweiterung. Um den unterschiedlichen Aktivitäten im Inneren gerecht zu werden, wurden Wand- und Bodenbeläge verwendet, die der jeweiligen Nutzung entsprechen. Die neuen Eingänge zum Ost- und Südflügel spiegeln sich in der Achse eines neuen Weges, der die das Grundstück flankierenden Strassen verbindet. Dieser Weg verläuft im Schatten dreier riesiger Bäume – einer Linde, einer Kastanie und eines Ahorns.



CULTURAL CENTRE, ZEPPEREN

Conversion and extension of a former school and town hall

The community of Zepperen counts about 4,000 inhabitants and a surprisingly large number of clubs and associations. These clubs participated in the formulation of a new programme for a dilapidated and underperforming former town hall and school. The site is programmed to compensate for the lack of centrality in this dispersed village and became a community centre with diverse spaces allowing flexible usage. The outlook is kept intact on the front side by restoring the old buildings, while the rear is shaped into a second front side by inserting new volumes and greening the former playground. The school wall no longer prohibits access to this second front, so visitors can freely enter the yard. The new volumes clearly distinguish themselves from the old by means of their glass and wood materials and in their rhythmic, vertical articulation. Each new volume is of a different typology. The former town hall is extended with an orangery. The east wing of the school could not be restored and was replaced with a double-height hall for an audience of up to 250 people. The south wing, housing a youth movement, is extended by a colonnade facing the former playground. Catering to the diverse activities taking place inside, each interior has wall and floor finishes matching its proper purpose. New entrances to either one of buildings are mirrored in the axis of a new pathway leading from one street to the other. This pathway runs under the foliage of three monumental trees: a linden, a chestnut and a maple tree.



Realisierung: 2019
Wettbewerb: 2014, 1. Preis
Construction: 2019
Competition: 2014, 1st Prize



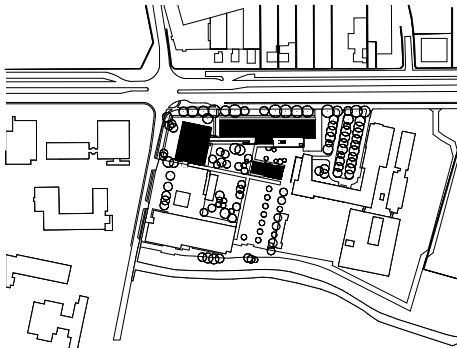
KUNSTSCHULE PXL-MAD, HASSELT
Erweiterung des Campus Elfde Linie

Die PXL benötigte als ständig wachsende Fachhochschule eine Erweiterung ihres Campus in Hasselt für die Bereiche Kunst und IT. Der Standort des neuen Gebäudes vermittelt zwischen zwei klar definierten städtischen Elementen, die einer jeweils eigenen architektonischen Logik folgen: dem parkähnlichen Campus, der aus frei stehenden modernistischen Pavillons verkehrsader, die flankiert wird von architektonischen Grosstrukturen, Bürogebäuden und einem kleinteiligen, peri-urbanen Mix aus Wohnhäusern, Garagen und Schuppen. Das neue Fakultätsgebäude ist ein lang gestrecktes Volumen aus Ziegelstein, Holz und Glas. Es verleiht dem Übergang zwischen beiden Stadtansichten ein neues Gepräge, indem es seine Schauffassade zur Verkehrsader und seine «praktische Seite» zum Campus hin ausrichtet. Letztere ist geprägt von Eingängen, Toren, Treppen und erhöhten Terrassen. Das Gebäudeinnere zeichnet sich durch eine kompromisslose, aber einladende Betonstruktur aus. Das Raster aus Säulen und Balken kann durch das Einziehen von Leichtbauwänden und Zwischenböden über zwei Etagen mit Ateliers bespielt werden und birgt im Herzen des Gebäudes einen doppelt hohen Ausstellungsraum. Statt traditioneller Korridore und Klassenräume wurde hier eine Enfilade entworfen, um das Institut als Schule des permanenten kreativen Schaffens und Austauschs erlebbar zu machen. Der umliegende Campus wurde zu einem Netzwerk aus natürlichen Freiräumen zwischen den Hochschulgebäuden umgestaltet. Dieses Netzwerk lenkt die Fussgängerströme und erstreckt sich in Richtung des Flusses Demer, der den Campus durchquert. Die Gebäudeterrassen nehmen die Einrichtung erhöhter Übergänge zwischen den bereits bestehenden Fachbereichen und dem in Planung befindlichen Studentenhotel vorweg. Das Gebäude antizipiert somit künftige Interventionen im Sinne eines lebendigeren und attraktiveren Campus.



PXL-MAD SCHOOL OF ARTS, HASSELT
Elfde Linie campus extension

PXL is a steadily growing university of applied sciences that required an expansion on its Hasselt campus to house the departments of Arts and IT. The site of the new building mediates between two well defined urban figures, each with their proper architectural logic: the park-like campus consisting of freestanding, modernist pavilions; and the urban outer ring road, a major traffic artery surrounded by big box architecture, office buildings and small-grained peri-urban shards of housing, garages, sheds. The new school is an elongated volume composed of brick, wood and glass. It renegotiates the transition between the two urban figures by directing a solemn face towards the traffic artery and a practical face towards the campus. This practical face is shaped by entrances, gates, staircases and elevated terraces. The interior is defined by an uncompromising but welcoming concrete structure. The grid of columns and beams can be filled with studios across two storeys by introducing light walls and false floors, while also containing a double-height exhibition space at the heart of the building. Enfilades were elected over traditional corridors and classrooms with the purpose of making the institute a school for permanent creativity and exchange. The surrounding campus is redesigned as a network of natural open spaces between the school buildings, which directs the soft mobility flows and extends towards the River Demer running through the campus. The building terraces anticipate the implementation of elevated connectors towards existing departments and the student hotel that are currently being planned. The building hence anticipates future design interventions for a more vibrant and liveable campus.



Realisierung: 2019
Wettbewerb: 2016, 1. Preis
Construction: 2019
Competition: 2016, 1st Prize

